

des Erlösers zu Jerusalem gefunden worden ist, und durch die Weihung des Papstes die Eigenschaft besitzt, denjenigen von allen Sünden zu reinigen, welcher von dem Oele dieses Gefäßes seinen Finger nehet. Da antwortete der Kaiser frommen Sinnes: Es ist tröstlich für den Sterblichen, wenn er zu jeglicher Stunde frei ist von den Beschwerden der Verdammniß; willst du mir wohl dieses Kleinod überlassen? Nimm aus meinen Schätzen, was dir gefällt. Da entgegnete Malegis: Allerglorreichster Kaiser! um meiner Seligkeit willen entbehr ich dieses Gefäß nicht; aber du kannst es besitzen; nehme mich und meinen Freund hier, der noch ärmer und schwächer ist, nähre uns und komme so oft du willst, dich zu reinigen. Wenn ich sterbe, bist du Erbe dieses Goldes.

Dies bewilligte der Kaiser. Sogleich ward Anstalt gemacht, die beiden Bettler in den Ballast zu bringen. Inzwischen nezte der Kaiser, voreiliger Andacht wegen, seine Finger im Oele der heiligen Schale. Desgleichen hieß er auch seinen Hofstaat und die ganze Begleitung thun. Die Schale wanderte von Hand zu Hand. Auf einmal wurde die Wirkung sichtbar dieses zauberischen, keineswegs heiligen Oels. Es fühlte sich jeder gefesselt, der davon Gebrauch gemacht hatte; ihre Glieder wurden starr, und was sie wollten, konnten sie nicht mehr thun. In diesem Augenblicke hieß Malegis seinen Freund Reinold aufstehen und die Krücke von sich werfen. Dieser stand bald da in seiner ritterlichen Gestalt und höhnte des ohnmächtigen Willens des Kaisers, welcher vor Grimm vergehen wollte bei diesem Anblicke. Reinold aber setzte sich auf sein Roß Bayart und jagte damit durch die versteinerten Anwesenden, deren große Zahl ihn nicht hindern konnte, mit Blitzesschnelle zu enttrinnen. Der Geist Malegis aber mit seiner goldenen Schale verschwand vor ihren Augen.

Vierzehntes Capitel.

Der Kaiser will Reinold's Brüder henten lassen. Malegis errettet sie und bringt sie nach Montalban zurück.
Lange standen der Kaiser und sein Gefolge, bis